

Der Staat und die Schriftstellerei

Ein Gespräch mit Mars Klein, der als Mitarbeiter im Kulturministerium den literarischen Betrieb (auch) von Berufs wegen kennt

forum: Vielleicht sollte man als erstes fragen, ob der Staat überhaupt eine Mission hat auf dem Gebiet der literarischen Produktion, ob ihm hier eine Aufgabe zusteht.

Mars Klein: Selbstverständlich hat er eine Mission, vor allem eine finanzielle. Ohne Förderung würde es bestimmte Teile der literarischen Produktion bei uns gar nicht geben. Dabei ist auch der Staat gefordert, zumindest solange es nicht genug private Mäzenen und genügend finanzkräftige Verlage gibt. Ein diversifiziertes literarisches Leben ist nicht möglich ohne staatliche Förderung. In keinem kleinen Raum, mit kleinem Markt und also ungenügender eigener Rentabilität, ist ein Literatur-, ein Verlegerbetrieb möglich ohne die Hilfe der öffentlichen Hand. Nehmen Sie die skandinavischen Länder, Island zum Beispiel, überall fördert der Staat die Literatur, meist sogar weitaus großzügiger als bei uns. Der literarische Markt ist sehr vielfältig. Er reicht vom Kochbuch über Comics und Sportsbücher bis zu Roman und Lyrik. Der Staat braucht natürlich keine Asterix-Übersetzungen zu unterstützen; die sind ökonomisch von allein rentabel. Aber daneben gibt es die Marktgebiete, die in einer kritischen Situation sind. Das gilt für Sachbücher und für Belletristik; und die Lyrik ist - kommerziell gesehen - sicher gefährdeter als der Roman. Auf solchen Gebieten ist eine staatliche Förderungspolitik erforderlich. Natürlich muß das nach klaren, objektiven Kriterien geschehen. Und der Staat darf auf keinen Fall Einfluß nehmen auf den Inhalt der Bücher. Er soll nur dafür Sorge tragen, daß Bücher produziert werden können, vor allem solche, die schwer zu verkaufen sind. Der Markt muß daneben Eigendynamik entwickeln; er darf sich nicht freiwillig komplett abhängig werden lassen von der Intervention des Staates.

Ein unkompletter Buchmarkt

forum: Wir möchten uns in diesem Dossier auf die Belletristik beschränken ...

Mars Klein: Das finde ich schade. Ich verstehe aber, daß man nicht alles in einem behandeln kann. Literatur ist ein intellektuelles und ein ökonomisches Produkt. Beide Aspekte sind zu beachten. In der Produktionspolitik der Verlage spielt die Belletristik oft nur eine marginale Rolle. Über den luxemburgischen

Buchmarkt ist ja generell zu sagen, daß wichtige Teile der Buchproduktion fehlen! Es wird wenig Soziologie, wenig Essayistik, wenig Feuilleton, wenig Sachbuch bei uns gedruckt. Mir scheint es typisch für einen unkompletten Buchmarkt, daß die Belletristik eine relativ große Rolle spielt und andere Sparten auf dem Markt fehlen. Es ist m. E. wichtig darauf hinzuweisen, daß es in Luxemburg kaum Sachbuchautoren gibt. Gerade Sachbücher könnten auf dem internationalen Markt abgesetzt werden. Ich warne daher davor, nur an die belletristische Literatur im engeren Sinn des Wortes zu denken.

forum: Hat das Kulturministerium Zahlen darüber, in welchen Sparten in Luxemburg am meisten produziert und verkauft wird?

Mars Klein: Das Ministerium hat leider völlig unzureichende Statistiken, weil die Verlage keine Zahlen mitteilen. Ich frage mich übrigens, ob nicht die Mitteilung von Produktions- und Verkaufszahlen zur Bedingung gemacht werden soll, wenn eine öffentliche Unterstützung erfolgt. Das wäre nicht nur wichtig für die Statistik - internationale Gremien fragen immer wieder danach -, sondern auch gegenüber dem Autor. In einem Standardvertrag müßte die Produktionszahl, die genaue Auflagenhöhe festgeschrieben werden. In Luxemburg wird leider immer noch so getan, als sei es indezent, nach diesen Zahlen zu fragen oder als könnte der politische oder kommerzielle Gegner damit Unfug treiben. Größere Transparenz wäre m.E. von Vorteil. Erst eine von

Es wird wenig Soziologie, wenig Essayistik, wenig Feuilleton, wenig Sachbuch bei uns gedruckt.

1989 erschienen in Luxemburg oder von Luxemburgern im Bereich der Belletristik
16 Bücher in luxemburgischer Sprache
15 Bücher in französischer Sprache
26 Bücher in deutscher Sprache.

Davon waren

3 Reprints oder Neuauflagen älterer Werke,
4 Übersetzungen,
7 Kinderbücher,
5 Humorsammlungen,
4 Theaterstücke,
4 Romane,

13 lyrische Werke (8 in französischer Sprache).

nach: Claude MEINTZ, Bibliographie courante de la littérature luxembourgeoise 1989, Archives Nationales, Luxembourg, 1990

Verleger und Drucker gemeinsam bescheinigte Auflagenhöhe könnte dem Autor Sicherheit geben über die Zahl der gedruckten Bücher; der Restposten ist ja jederzeit nachzählbar.

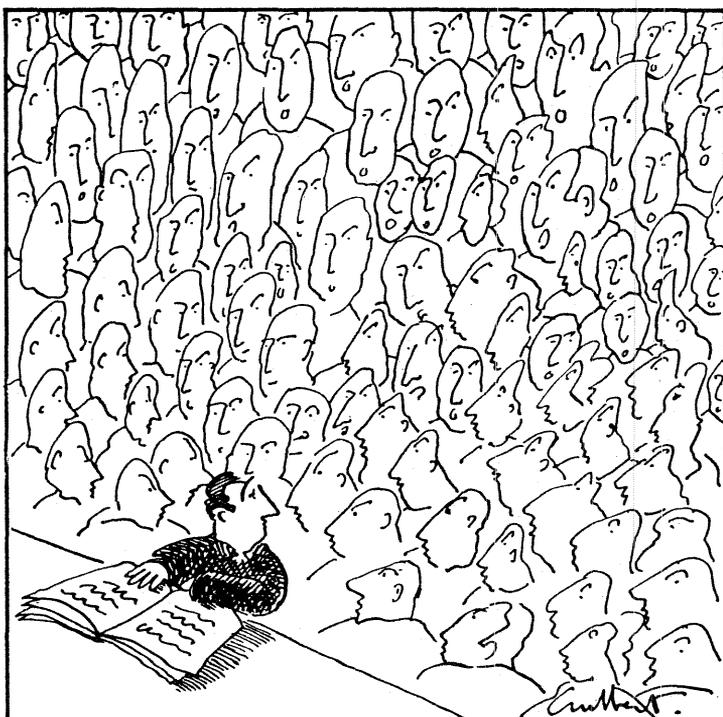
Staatliche Hilfen

forum: Nimmt man nun die einzelnen Förderungsmaßnahmen des Staates unter die Lupe, so dürfte die finanzielle Hilfe des "Fonds culturel national" wohl die bekannteste sein.

Mars Klein: Genaue Informationen über den "Fonds" wären beim "Fonds" selbst zu erfragen. Soviel ich weiß, unterstützt er gewisse Serien, etwa die Reihe "Amphitheater" im Phi-Verlag. Verschiedene Verleger haben auch ein Abkommen mit dem "Fonds", daß er die Produktion einer begrenzten Zahl von Büchern finanziell unterstützt, d.h. zwei oder drei pro Jahr. Auch hier wäre m.E. größere Transparenz von Vorteil. Der "Fonds" soll klar Rechenschaft darüber ablegen, welche Autoren, welche Verlage er mit welchen Zuschüssen unterstützt. Ich bin überzeugt, daß alle Regierungen gleich welcher Couleur nach bestem Wissen und Gewissen die Förderungsgelder verteilen. Doch eine öffentliche Unterstützung müßte öffentlich offener bilanziert werden können. Geheimniskrämerei entspringt noch einem paternalistischen Denken, das früher sicher krasser war, das aber immer noch gewisse Nachwirkungen zeitigt. Das Ganze sollte viel geschäftsmäßiger gehandhabt werden. Dann könnte sich auch ein breiteres Publikum ein Bild davon machen, welche Autoren nach festgelegten Kriterien unterstützungswürdig sind.

forum: Ist die finanzielle Unterstützung des "Fonds culturel" für Verlage, die Belletristik produzieren, die einzige Form der staatlichen Beihilfe?

Le Monde



Mars Klein: Das Ministerium kauft auch regelmäßig eine gewisse Anzahl von Exemplaren neu erscheinender Bücher, quer durch den Garten. - Es gibt dann auch Studienbörsen für Kulturschaffende, zu denen natürlich auch die Autoren zählen. Der dafür zur Verfügung stehende Kredit reicht zwar noch nicht, um die Anfragen zufriedenstellend zu beantworten, und eine Erhöhung des Kredits ist m.E. notwendig.

forum: Wie werden diese Börsen auf die einzelnen Kunstgattungen verteilt?

Mars Klein: Zuerst muß der Antragsteller eine Reihe von Bedingungen erfüllen. Dazu gehört an erster Stelle, daß man freischaffender, professioneller Künstler oder Schriftsteller ist. Zur Zeit kommen die meisten Anfragen aus der Sparte "Bildende Künste". Auf diesem Gebiet ist die professionelle Szene in Luxemburg zur Zeit zweifellos am aktivsten. Hierhin gehen also die meisten Börsen.

forum: Wie wird das Geld verteilt, wenn der Kredit ungenügend ist? Werden zwei, drei Leute substantiell unterstützt oder wird nach dem Gießkannenprinzip verfahren?

Mars Klein: Laut Reglement kann ein Autor oder Künstler maximal acht Monate im Jahr 40.000 Franken erhalten. In diesem Jahr erhalten erstmals rund sechs Schriftsteller (Drehbuchautoren, Theater-schreiber, Erzähler, ...) während je fünf Monaten 20.000 Franken.

forum: Und wie steht es mit dem nationalen Literaturwettbewerb?

Mars Klein: Diese Unterstützung gilt jedes Jahr einer anderen Gattung. Die Preise hängen von der Gattung ab, beim Roman waren es 100.000, bei der Kurzgeschichte 50.000 Franken usw.

forum: Es gibt Gerüchte, die neue Regierung wolle den Wettbewerb abschaffen. Stimmt das?

Mars Klein: Das wäre überaus schade, denn der bisherige Erfolg des Wettbewerbs sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht - dieses Jahr wurden über 50 Beiträge in der Gattung Lyrik eingereicht - zeigt, welche Rolle er spielt.

forum: Und was ist der "Prix Batty Weber"?

Mars Klein: Alle drei Jahre vergibt das Kulturministerium den "Prix Batty Weber" als nationalen Literaturpreis. Ihn erhielt 1987 erstmalig Edmond Dune für sein Lebenswerk. Der Preis wird nicht für ein einzelnes Buch vergeben. Leider "verwechseln" verschiedene Verlage die Preisträger des jährlichen Literaturwettbewerbs sehr gerne mit dem des nationalen Literaturpreises.

Ein nationales Literaturzentrum

forum: Das Ministerium sorgt nicht selbst für die Veröffentlichung der prämierten Texte.

Mars Klein: Nein, das Ministerium ist kein Verlag. Eine Ausnahme stellt gewiß das Sammelwerk dar, das im Rahmen der 150-Jahr-Feier herausgegeben wurde. Wenn ein Werk im Literaturwettbewerb prämiert wurde, müßte doch ein Verleger daran interessiert sein, es in sein Programm aufzunehmen. Hingegen wird das "Centre d'archives littéraires" in wenigen Wochen als Herausgeber in Erscheinung treten und die drei ersten Bände einer Serie von Neuauflagen bedeutender, älterer Autoren vorstellen, deren Werke vergriffen sind. Als erste werden jetzt im November "Léierchen" von Michel Rodange, herausgegeben von Alain Atten, "Lene Frank" von Nikolaus Welter, in einer Bearbeitung von Germaine Goetzinger, und "Marc Bruno. Profil d'artiste" von Félix Thyès, annotiert von Frank Wilhelm, erscheinen. Es handelt sich dabei jeweils um den Text mit Kommentar und Annotationen, also um sogenannte kritische Ausgaben.

Diese Initiative hängt also mit dem "Centre d'archives littéraires et d'études de la littérature nationale" zusammen. Dieses "Centre" ist Bestandteil des "Centre national de Littérature", das im Servais-Haus in Mersch seinen - sehr schönen - Platz finden wird. Die Aktivitäten dieses "Centre" werden sehr vielseitig sein: Literaturarchiv, Museum, Ausstellungsräume, "café littéraire", regelmäßige Literaturtage, Kolloquien, usw. Das ganze Zentrum in Mersch wird gut 150 Millionen Franken kosten. Die Pflege der Literaturgeschichte ist das Fundament, auf dem die Literatur von heute aufbaut. Sie ist zweifellos eine staatliche Aufgabe, da kein privates Unternehmen daran herangehen kann. In diesem Jahr wird es auch zwei Ausstellungen geben, eine über René Engelman und eine über Batty Weber. Zu diesen Ausstellungen werden umfangreiche Kataloge erscheinen. Diese Initiativen werden von der "Fondation Servais pour la promotion de la littérature luxembourgeoise" finanziert.

forum: Warum denn noch diese Stiftung, wo es doch schon den "Fonds culturel" gibt, der ja auch private Gelder sammeln kann?

Mars Klein: Ausländische Erfahrungen haben gezeigt, daß es sinnvoll ist, einem so großen Literaturzentrum, wie es in Mersch aufgebaut wird, eine eigene Stiftung zur Seite zu stellen. Diese Stiftung hat andere Aufgaben als der "Fonds culturel". Sie wird selbst auf allen Gebieten des literarischen Lebens, nicht nur in der Literaturforschung, Initiativen ergreifen. Der "Fonds" sammelt und verteilt nur Geld. Die Stiftung hingegen wird Ausstellungen organisieren, Bücher herausgeben, ein Klima schaffen, das der Literatur förderlich sein soll. Sie wird übrigens unabhängig vom Ministerium sein. Ihr Kapital beträgt zur Zeit rund 13 Millionen. Weitere Gelder sind selbstverständlich willkommen.

forum: Anscheinend plant das Kulturministerium aber auch, Anthologien herauszugeben?

Mars Klein: Rosemarie Kieffer und Danielle Medernach sind dabei, eine Anthologie der französischsprachigen Schriftstellerinnen in Luxemburg zusammenzustellen, und Rolf Ketter hat es unternommen,

eine Textsammlung über das Minettebecken zu konzipieren. Diese zwei Projekte wurden in der Tat im Ministerium geboren. Anthologien scheinen mir eine sehr sinnvolle Buchgattung zu sein. Warum veröffentlichten Verleger nicht etwa junge Lyriker in dieser Form? Warum muß von jedem Autor gleich ein ganzes Buch erscheinen?

forum: Und diese Anthologien werden vom Ministerium ediert?

Mars Klein: Wer sie verlegen wird, weiß ich noch nicht. Falls ein Verlag Interesse daran hat, sollte er dabei unterstützt werden. Wir haben vorerst das Projekt finanziert.

forum: Soll das eine regelrechte Serie werden, oder bleibt es bei den zwei genannten Büchern?

Mars Klein: Falls die beiden sich verkaufen, könnten natürlich weitere folgen. Es ist doch ein Witz, daß in Moskau eine anständige Luxemburger Lyrik-Anthologie verfügbar ist und in Luxemburg nicht. Ich könnte mir auch eine Textsammlung auf dem Gebiet der Feuilleton-Literatur vorstellen, auf dem es mit Leuten wie Franz Clément, Batty Weber, Emil Marx, Nicolas Ries, Joseph Hansen, Marcel Noppeney, Mathias Esch und manchen jüngeren sehr wertvolle Autoren gegeben hat. Oder eine Anthologie der Luxemburger Satire. Derartiges ließe sich sicher gut verkaufen.

forum: Wie steht es mit den Auslandsbeziehungen?

Mars Klein: Das Ministerium lädt ziemlich regelmäßig über die Kulturabkommen ausländische Schriftsteller nach Luxemburg ein. Demnächst wird eine russische Dame bei uns weilen, die nach der Lyrik-Anthologie eine Sammlung Luxemburger Prosa in Moskau veröffentlichten wird. Umgekehrt unterstützen wir auch Luxemburger Autoren, die im Ausland an Festivals teilnehmen, etwa in Jugoslawien oder in Belgien. Diese Dienstleistung könnte allerdings noch ausgebaut werden.

forum: Vorhin wurde die Essayistik als fehlende Gattung auf dem Buchmarkt angeschnitten. Gehört sie nicht eher in Zeitschriften?

Mars Klein: Sicher gehört sie dorthin, aber auch in Bücher, im Falle längerer Abhandlungen auf dem Gebiet der Soziologie, der Politologie, ... Die Geschichtswissenschaft ist sozusagen als einzige bei uns im Sachbuch gut vertreten. Unsere Schriftsteller schreiben aber auch fast keine Essays. Nehmen Sie zum Beispiel Heinrich Böll, wieviel hat der neben seinem belletristischen Werk geschrieben! Acht oder neun Bände mit Briefen, Reden, Aufrufen, Zeitungsbeiträgen, Interviews, Rezensionen, politischen Interventionen ... Bei uns hat Guy Rewenig einiges auf diesem Gebiet aufzuweisen, Lambert Schlechter, aber viele Autoren bleiben desinteressiert. Gehört zur Schrifstellerei nicht eine viel stärkere feuilletonistische, essayistische, journalistische Präsenz? Warum gibt es das bei uns so wenig? Ist das nicht eine Form des literarischen Eskapismus?

forum: "forum" hat seit diesem Herbst eine Initiative

**Ein
Schwachpunkt
unserer
Autoren ist ihr
Desinteresse
für alles, was
Autorenrechte
anbelangt.**

in diese Richtung ergriffen. Es liegt an den Autoren, ob sie von unserer "carte blanche" Gebrauch machen.

Mars Klein: Ein anderer Schwachpunkt unserer Autoren ist ihr Desinteresse für alles, was Autorenrechte anbelangt. Das ist natürlich auch ein kritischer Fingerzeig in Richtung Schriftstellerverband.

forum: Hängt das nicht daran, daß die wenigsten Autoren echte Profis sind und ihren Lebensunterhalt auf andere Art verdienen?

Mars Klein: Wahrscheinlich, doch Solidarität mit den Profi-Kollegen sollte doch zumindest verlangt werden dürfen. Der Informationsmangel zeigte sich sehr deutlich bei den letztjährigen Clerfer Literaturtagen: Als das Ministerium das Thema Professionalismus auf die Tagesordnung setzte (weil LSV und SELF keine eigenen Programmanschläge einbringen wollten), erwies es sich, daß die meisten Teilnehmer ziemlich desinteressiert - oder überfordert? - waren.

Zukunftsperspektive Professionalismus

forum: Kann man ihnen deswegen Vorwürfe machen? Muß man nicht einfach die Provinzialität der Luxemburger Literaturszene feststellen und zur Tagungsordnung übergehen? Jene, die an der Sache interessiert sind, engagieren sich auch. Sie zu lesen lohnt sich. Den Rest darf man vergessen.

Mars Klein: Dann gibt es in der Tat eine sehr kleine Zahl von Autoren in Luxemburg. Man darf aber auch fragen, ob es nicht erlaubt ist, einige Leute wachzurütteln.

forum: Sicher stellt sich die Frage der Definition des Schriftstellers.

Mars Klein: Die UNESCO hat 1980 ganz schlicht festgehalten, daß Künstler jeder ist, der durch seine künstlerische Arbeit als solcher anerkannt sein will. Es wird sich hier also streng dagegen verwahrt, mit qualitativen Argumenten zu definieren, was ein Artist ist. Nun gibt es aber Künstler, die von ihrem künstlerischen Schaffen leben, leben wollen - oder nicht leben können. Es stellen sich also berufstechnische und soziale Probleme. Wir müssen von Kulturschaffenden reden, die Rechte haben, die sich in Verbänden organisieren dürfen, deren Organisationen vom Ministerium Anerkennung und Anhörung verlangen dürfen. Solche Frauen und Männer haben Anspruch auf soziale Sicherheit, auf Versicherung bei einer öffentlichen Krankenkasse, haben das Recht, durch ordentliche Gesetze gegen Piraterie geschützt zu werden, haben Recht auf ein Urheberrecht, das regelmäßig an die neuesten internationalen Normen angepaßt wird. Die Liste der verständlichen Forderungen läßt sich fortsetzen. In der BRD sind 25.000 Personen in der Krankenkasse für Kulturschaffende versichert. Jene, die in der BRD die Arbeit dieser Menschen vermarkten, Verlage, Zeitungen, Galerien, Schallplattenverlage, die also gewissermaßen

die Arbeitgeber der freischaffenden Kulturarbeiter sind, müssen einen Anteil der Krankenkassenkosten übernehmen. Bei uns müssen die Kulturschaffenden als Selbstversicherer 100% des Kassenbeitrags bezahlen. Der "Arbeitgeber" wird bei uns überhaupt nicht zur Kasse gebeten. Illegales Fotokopieren gibt es nicht bei uns. Im Prinzip verbietet also kein Gesetz, einen Autor durch massives Kopieren zu schädigen. In der BRD sind auf Video- oder Tonband-Geräten, auf Fotokopiergeräten Gebühren zu zahlen, die an Autoren und Verlage verteilt werden. Bei uns darf jeder einen Copy-Shop eröffnen, vorausgesetzt er hat eine Handelsermächtigung. - Warum erlöschen die Autorenrechte 50 Jahre nach dem Tod des Autors? Grund und Boden bleiben doch auch im Familienbesitz, die Rechte auf geistige Arbeit aber nicht. - Die legislative Basis ist in Luxemburg sicher noch nicht reif für einen voll funktionierenden Professionalismus.

forum: Vor allem auf dem Gebiet der Autorenrechte scheint hier manches im Argen zu liegen.

Mars Klein: In der Tat herrscht bei uns oft genug noch eine Raubrittermentalität. Autodiebstahl wird streng geahndet. Wer einen Text abschreibt, darf das ungestraft tun. Der Fall Fernand Hoffmann ...

forum: ... oder Jean Schaack ...

Mars Klein: ... ist bekannt. Aber wieviele unaufgedeckte Fälle von Plagiat gibt es? Von den Autoren müssen also noch eine Reihe von Voraussetzungen erfüllt werden, damit der Schritt in den Professionalismus klappen kann. Deshalb stellen wir z. B. bei den Börsen für Künstler und Schriftsteller eine Reihe von Bedingungen betreffend die soziale Absicherung, TVA-Nummer usw., nicht um abschreckend zu wirken oder in der Vermögenslage unserer Kunstschaffenden herumzuschneffeln, sondern um ihnen klarzumachen, daß ein Profi die Bedingungen für seriösen Professionalismus erfüllen muß. Und eine konsequentere Professionalisierung scheint mir die einzige Chance zu sein, international besser bestehen zu können. Das will nicht heißen, daß es daneben keine semiprofessionellen oder Amateurschriftsteller geben soll. Im Gegenteil. Zur Zeit als wir einen Charly Gaul bei den Profis hatten, hatten wir auch gute Radamateure.

forum: Sind die Inhalte der Luxemburger Literatur denn von internationalem Interesse?

Mars Klein: Ich kann mich nicht erinnern, daß ein Luxemburger Roman in New York oder London spielte. Man hat den Eindruck, Luxemburger Autoren wollen nur über Luxemburger Dinge schreiben. Interregionale, internationale Recherchen tun sie kaum.

forum: Ist das bei ausländischen Autoren nicht genauso? Verarbeiten sie nicht auch nur Dinge, die sie kennen?

Mars Klein: Ich habe nichts dagegen, daß die meisten Szenarien sich hier abspielen, doch ich wundere mich, daß so wenig sich draußen abspielt. Die Romane von Georges Simenon spielen in der ganzen

**Ausländische
Literatur
importieren
wir seit
langem. Aber
wie steht es
mit dem
Export?
Es gibt kaum
ein
literarisches
Werk aus
Luxemburg,
das im
Ausland zur
Kenntnis
genommen
worden wäre.**

Welt, Bert Brechts Literatur ebenfalls ...

in: TAZ

forum: Die lebten ja auch an vielen Schauplätzen. Sie verarbeiteten also auch nur ihre Erfahrungen.

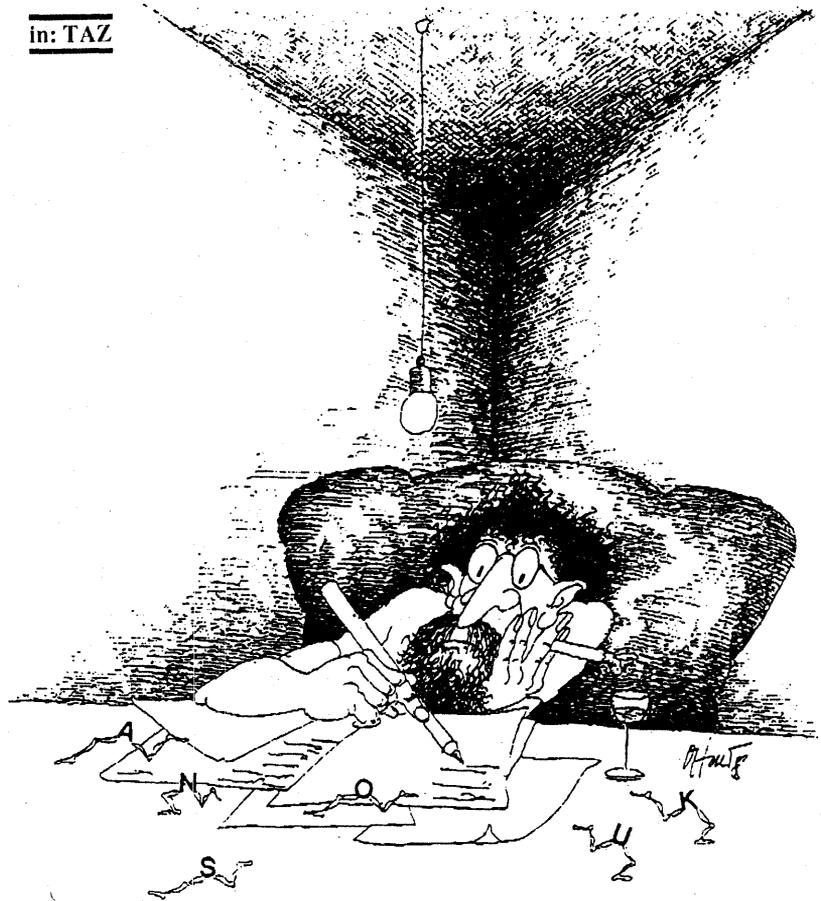
Mars Klein: Gut, aber warum ist das geographische Terrain der Luxemburger so beschränkt? Werden sich 1992 endlich auch unsere literarischen Grenzen öffnen? Ausländische Literatur importieren wir seit langem. Aber wie steht es mit dem Export?

forum: Ist das nicht auch eine Frage der Sprache. Ein Rewenig oder ein Manderscheid schreiben in luxemburgischer Sprache, und ihre Werke sind unübersetzbar, weil sie mit dieser Sprache geradezu spielen. Man denke an das Escher Dialekt in "Hannert dem Atlantik". Sprache und Aussage sind untrennbar.

Mars Klein: Das mag sein. Warum hatten wir bisher aber kaum Profis von internationalem Format. Vielleicht Franz Clément, Gordian Troeller, Norbert Jacques, aber wir sind schnell mit dem Aufzählen fertig. Und den letztgenannten haben wir auch noch verleugnet, wenn auch aus verständlichen Gründen. Aber ist er nicht auch, weil er Profi war, automatisch in der Provinz, die Luxemburg damals war, in eine Außenseiterrolle gedrängt worden? Es gibt kaum ein literarisches Werk aus Luxemburg, das im Ausland zur Kenntnis genommen worden wäre. Aber, wer weiß, vielleicht ändert sich daran etwas, wenn im November der europäische Literaturpreis vergeben wird? Das Ministerium hat dafür übrigens Lambert Schlechter mit "Angle mort", "Niemandland" von Rolf Ketter sowie, obschon die linguistischen Regeln es eigentlich nicht vorgesehen haben, Guy Rewenig mit "Mass mat dräi Hären" nominiert.

forum: Es war von Professionalismus die Rede. Die 10 Millionen, die vom Kulturministerium in das "Euroballet" gesteckt werden, sind ja wohl als Schritt in diese Richtung zu verstehen.

Mars Klein: Das wird ohne Zweifel Folgen haben für den Professionalismus in den anderen Bereichen. Theater, Kulturzeitschriften, Musik, Kompositeure usw. werden sicher mit gleichem Recht ab jetzt Summen in neuen Größenordnungen fordern. Als Initialzündung ist diese Entscheidung nicht zu verwerfen. Darüber hinaus muß man sich bewußt sein, daß die Kulturwelle, wie sie sich seit etlichen Jahren in den USA entwickelt hat, jetzt auch in Europa Früchte zeitigt. Die Nachfrage sowohl nach aktiver als auch nach passiver Kulturbetätigung wird wohl weiter zunehmen. Das Phänomen ist typisch für Freizeitgesellschaften. In verschiedenen europäischen Ländern rangiert heute schon die Kulturindustrie an vierter oder fünfter Stelle, was das ökonomische Wachstum anbelangt. Auch bei uns ist im Kulturbereich die Schaffung einer ganzen Reihe von Arbeitsplätzen möglich: "Animateurs culturels", Schauspieler, Kulturjournalisten, Orchestermusiker ... Wir verfügen, wie nie zuvor, über eine große Anzahl gut ausgebildeter Leute, die einen Arbeitsplatz im kulturellen Bereich suchen. Die Industrie braucht immer stärker die artistische "Verbrämung" ihrer Produktion. Das erklärt ja auch ihre steigende Bereitschaft, ins Mäzenatentum zu investieren.



Schließlich ist zu fragen, wie eine Standortwerbung für Luxemburg aussehen soll, wenn nicht auch wesentliche kulturelle Anziehungspunkte in die Waagschale geworfen werden können. Bei aller Befürwortung einer interregionalen Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet im Saar-Lor-Lux-Dreieck kann eine solche jedoch auch zu einer verstärkten Konkurrenz im kulturellen Angebot führen. Das wird aber auch wirtschaftliche Folgen haben. Wer nach Metz ins "Arsenal" zum Konzert oder nach Trier in die "Tuchfabrik" oder nach Saarbrücken zum Rockfestival fährt, macht häufig die Fahrt schon am Nachmittag, um noch etwas Shopping in der dortigen City zu tun. Diese Entwicklungen sind unterschwellig bekannt, doch sie werden nicht öffentlich analysiert und diskutiert und in die politische Entscheidungsfindung eingebracht.

Der Nachholbedarf in Luxemburg ist sehr groß! Wieviel ist in die Kultur zu investieren, damit sie in einzelnen Sektoren auch wirtschaftlich rentabel sein könnte? Sollte man nicht einmal darüber nachdenken, massiv in die Luxemburger Verlage zu investieren und ihnen eine Frist geben von etwa 10 Jahren, bis ein auf europäischer Ebene konkurrenzfähiges Verlagshaus herausgewachsen ist? Brauchen wir nicht einen überregionalen Kultursender, der in Lothringen, im Saarland, in Rheinland-Pfalz unsere Kultur zu Gehör bringt? Sollte nicht eine Kulturzeitung zu denken sein, die sich auch im Ausland verkaufen läßt?

forum: Besten Dank für das Gespräch und viel Erfolg bei Ihrer neuen Aufgabe als Leiter des "Centre national de littérature" in Mersch!

Das Gespräch führten Frank Kirsch und Michel Pauly am 19. September 1990.